

Klimawandel als Risikofaktor bei Kapitalanlagen

Eine Herausforderung für das Risiko- und Portfoliomanagement
institutioneller Investoren und Anleger



Impressum

Herausgeber:
Germanwatch e.V.;
Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie GmbH;
Verband für Umweltberatung
NRW e.V.

Autoren:
Christoph Bals, Timo Busch,
Stefan Rostock

Mitarbeit:
Thomas Orbach, Gerold Kier

Grafik, Satz, Gestaltung:
VisLab Wuppertal Institut

Druck:
Offset Company, Wuppertal

Diese Broschüre wurde im Rahmen
des Agenda 21 NRW-Projektes
„Institutionelle Investoren und
Klimaschutz“ erstellt.
Das Projekt wird von der Nordrhein-
westfälischen Stiftung für Umwelt
und Entwicklung gefördert.

© 2003 Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie GmbH

1 Der globale Klimawandel wird sichtbar

2 Bedeutung erkannt

3 Zunahme der Risiken im 21. Jahrhundert

4 Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen

5 Risiken und Folgen für Kapitalanlagen

6 Reaktionen von Investoren

7 Akteure fordern besseres Risikomanagement

8 Zehn Schritte

9 Den Vorstoß nach NRW tragen



Im Weltentwicklungsbericht 2003 weisen Weltbank-Experten auf schwere Fehler und Versäumnisse in der Vergangenheit bezüglich Umweltkatastrophen, ungleichen Einkommensverhältnissen und Fluchtbewegungen in vielen Teilen der Welt hin. Die Weltbank fordert daher ein radikales, globales Umsteuern in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik. Nur so kann die weltweite Armut bekämpft sowie die Gefährdung künftiger Wachstumschancen ausgeschlossen werden.

Neben politischen Prozessen und Instrumenten zeichnet sich immer mehr ab, dass der Finanzmarkt eine wichtige Einflussgröße auf globale aber auch regionale Umwelt- und Sozialprobleme ist. Durch eine richtungsweisende Steuerung der Finanzströme ergibt sich ein enormes Potenzial, international und national gesellschaftliche Vorgänge nachhaltig zu gestalten und zu prägen. Gleichmaßen resultiert hieraus aber auch eine Verantwortung, dieses Gestaltungspotenzial

zu nutzen und nicht einseitig die kurzfristige Gewinnmaximierung als alleinige Zielgröße zu definieren.

An diesem Punkt setzt diese Broschüre an: Denn nicht nur Großbanken tragen alleinig die Verantwortung für die potenziellen, negativen Effekte einer Investition. Jeder Anleger und Investor sollte über die Verwendung seiner Mittel informiert sein oder zumindest ausschließen können, dass seine Gelder in umwelt- oder sozialbedenkliche Bereiche investiert werden.

Die Flutkatastrophe 2002 hat deutlich veranschaulicht, dass sich der globale Klimawandel zu einem der dringlichsten Umweltprobleme entwickelt. Es wird immer deutlicher, dass die resultierenden, direkten und indirekten Auswirkungen des Klimawandels ein deutlicher Risikofaktor für Unternehmen sind. Als eine logische Folge hieraus müssen Kapitalmärkte anfangen, diese Risiken zu analysieren und zu bewerten. Die Broschüre zeigt klare Indizien für die Existenz dieser

Risiken auf und schlägt einen möglichen Weg vor, wie diesem Trend durch eine entsprechende Anlage- und Investmentstrategie entgegen getreten werden kann.

Ich halte dies für einen wichtigen Ansatz, Kapitalanlagen zukunftsfähig zu machen und Anlegern die Möglichkeit zu geben, ihre Gelder verantwortungsvoll zu investieren. Ich hoffe, dass sich möglichst viele institutionelle Investoren und Großanleger an dem Prozess beteiligen und dem Vorschlag einer stärkeren Berücksichtigung entsprechender Risiken folgen.

Bärbel Höhn
Ministerin für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes NRW

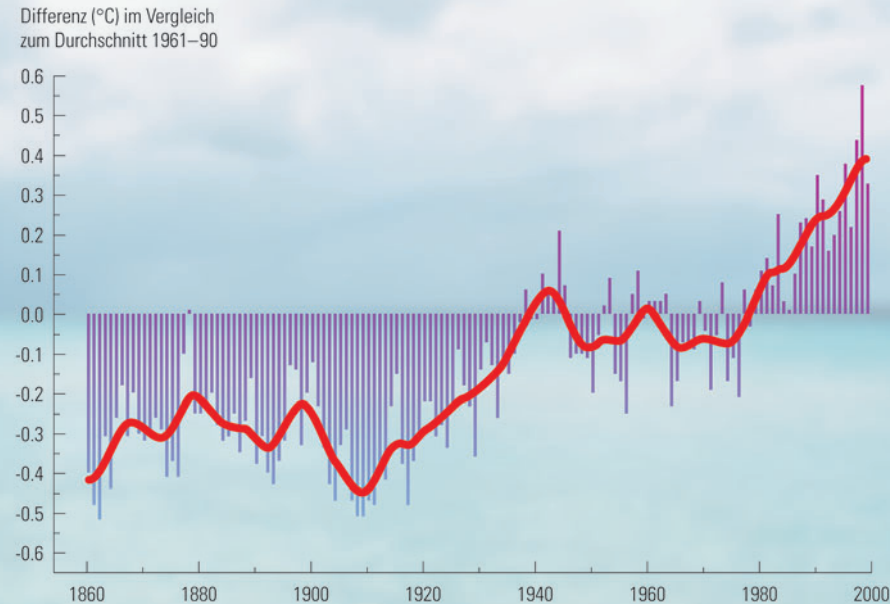
Der globale Klimawandel wird sichtbar

Menschliche Aktivitäten haben zu einem ungewöhnlichen Anstieg der Durchschnittstemperatur im 20. Jahrhundert geführt. Dies ist eine der Kernaussagen des 2001 erschienenen dritten Sachstandsberichts des IPCC¹ (Intergovernmental Panel on Climate Change), des höchsten wissenschaftlichen Gremiums zu globalen Klimafragen.

Über 2500 Autoren und Gutachter aus aller Welt haben den Bericht zusammengestellt.

Die nördliche Hemisphäre hat in den 90er Jahren wahrscheinlich das wärmste Jahrzehnt des vergangenen Jahrtausends erlebt. Die Erwärmung der Ozeane schreitet voran, Flut- und Dürrekatastrophen prägen das alltägliche Bild.

Im Vergleich zu dem Basiszeitraum 1961-90 verdeutlicht die rote Kurve den eindeutigen Trend: Zuvor war die globale durchschnittliche Oberflächentemperatur geringer, seither steigt sie an.
Grafik: Wuppertal Institut
Quelle: Hadley Centre (2000)²



Laut IPCC stellt die Erwärmungswirkung der durch menschliche Aktivitäten emittierten Treibhausgase – vorrangig durch Verbrennen von Kohle, Öl und Gas – den Kern des Problems dar:

- Menschen produzieren ständig große Mengen langlebiger, klimawirksamer Gase – beispielsweise als Nebenprodukte der Industrie, bei Transporten, in der Landwirtschaft oder im Baugewerbe. Diese „Treibhausgase“ absorbieren die vom Erdboden reflektierte Wärmestrahlung in der Atmosphäre und tragen dadurch zur Erwärmung unseres Planeten bei.
 - Seit 1750 sind die atmosphärischen Konzentrationen von Kohlendioxid (CO₂) um 31%, von Methan (CH₄) um 151% und von Distickstoffoxid (Lachgas) um 17% gestiegen.
 - CO₂ ist für 60% der festzustellenden Erwärmung verantwortlich und damit das zentrale Treibhausgas.
 - Etwa 75% der durch den Menschen verursachten CO₂-Emissionen der letzten 20 Jahre sind durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe freigesetzt worden.
 - Gegenwärtig ist die Natur in der Lage, etwa die Hälfte der jährlich anfallenden Emissionen aufzunehmen.
- Die Wissenschaftler beschreiben die heute schon mit großer Sicherheit erkennbaren Folgen des globalen Klimawandels für das 20. Jahrhundert:
- Die globale Oberflächentemperatur ist um ca. 0,6°C gestiegen.
 - Im globalen Durchschnitt stieg der Meeresspiegel um 10 bis 20 cm.
 - Die kontinentale Regenmenge ist in der nördlichen Erdhalbkugel um 5 bis 10% angestiegen. Viele Daten sprechen dafür, dass heftige Regenereignisse in mittleren und hohen nördlichen Breiten zugenommen haben.
 - Das Ausmaß der Schneebedeckung hat um etwa 10% seit den späten 60er Jahren abgenommen. Zeitgleich ist ein weit verbreiteter Rückgang von Gletschern in nichtpolaren Regionen festzustellen.
 - Extremereignisse wie etwa Fluten, Dürren, Waldbrände sowie tropische Zyklone haben zugenommen.
 - Die festgestellten Temperaturveränderungen haben erkennbare Auswirkungen auf viele physikalische und biologische Systeme.



Internationale Organisationen und Unternehmensverbände haben die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns im Klimaschutz erkannt: So haben sich der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und das World Resources Institute (WRI) in der „GHG Protocol Initiative“³ zusammengeschlossen, um international akzeptierte Standards für Unternehmen zur Erfassung und Berichterstattung über Treibhausgase zu entwickeln und zu verbreiten. Diese werden durch entsprechende Richtlinien und Instrumente ergänzt.

Weltweit berichten bereits zahlreiche Unternehmen nach den Standards dieser Initiative.⁴ Einige von ihnen - darunter z.B. Sony, Nike und Ikea International – nehmen

an einem stetigen Feedbackprozess teil, bei dem die Instrumente fortlaufend verbessert werden. Ferner benutzen Beratungsunternehmen wie KPMG das GHG Protokoll, um ihre Kunden bei der Erfassung ihrer Treibhausgase zu unterstützen. Zahlreiche Initiativen bauen auf der GHG Protocol Initiative auf, zum Beispiel:

- Mit der Gründung der „World Wildlife Fund Climate Savers“ haben sich Unternehmen zur konkreten Reduktion ihrer Treibhausgase und zur externen Verifizierung verpflichtet.⁵
- Die Guidelines 2002 der Global Reporting Initiative beziehen sich auf den Ansatz der Initiative.⁶ Die Erfassung von Treibhausgasen ist für sie ein zentraler Indikator bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung.
- Die Abteilung Technologie, Industrie und Wirtschaften des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP-DTIE) mit dem „GHG Indicator“.⁷

Ferner wurde auf dem World Summit in Johannesburg 2002 ein Normierungsprozess zu Fragen des

Monitoring, der Berichterstattung, der Zertifizierung und der Akkreditierung von Zertifizierern gestartet. Auch in Deutschland gibt es hierzu einen offiziellen Arbeitsausschuss beim DIN.

Die gegenwärtige Entwicklung zeigt, dass internationale Organisationen und Verbände die Bedeutung des Klimawandels erkannt haben und an entsprechenden Konzepten und Lösungsansätzen arbeiten. Es ist abzusehen, dass langfristig die Erfassung von Treibhausgasen zum festen Bestandteil der Umweltberichterstattung und der Bewertung von Unternehmen wird. Der Finanzmarkt als ein wesentlicher Einflussfaktor auf Unternehmen kann die Durchsetzung dieser Standards unterstützen und auf die Art zugleich die eigenen Risiken reduzieren.

Der neue IPCC-Bericht gibt für viele Klimaentwicklungen konkrete Zahlen und präzise Schätzwerte an. Dies ist eine deutliche Verbesserung des Berichts gegenüber der Vorversion von 1995.⁸ So wurden sechs Szenarien entworfen, um Aussagen über die Entwicklung im 21. Jahrhundert treffen zu können: Danach steigt die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre signifikant – sie liegt je nach Szenario zwischen 90 und 250% des vorindustriellen Niveaus. Unter Berücksichtigung des zusätzlichen Anstiegs der übrigen Treibhausgase gehen die Projektionen davon aus, dass die Oberflächentemperatur zwischen 1,4° und 5,8° C zunehmen wird. Das ist mehr als in jedem anderen Jahrhundert der letzten 10.000 Jahre zuvor – auch weit mehr als im 20. Jahrhundert. Im Extremfall von 5,8° C käme dies einem Temperaturanstieg ähnlich dem am Ende der letzten Eiszeit gleich – allerdings auf ein Jahrhundert komprimiert.

Als Folge erwarten die Wissenschaftler mit mehr als 95%iger Sicherheit eine Beeinträchtigung zahlreicher Ökosysteme. Ähnlich hoch wird das Risiko eingeschätzt, dass viele klei-

ne Gletscher verschwinden werden und das grönländische Eisschild an Masse verlieren wird. Dies trägt u.a. dazu bei, dass nach der schlechtesten Prognose mit einem Anstieg des Meeresspiegels um 88 cm gerechnet werden muss.

Bezüglich extremer Wetter- und Klimaereignisse kann mit 90 bis 99%iger Sicherheit mit

- höheren Maximaltemperaturen und mehr heißen Tagen,
- höheren Minimaltemperaturen und weniger kalten Tagen sowie
- einer Steigerung intensiver Regenereignisse gerechnet werden.

Als Folge wird mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem höheren Schadensrisiko für Nutzpflanzen und mehr Fluten, Lawinen, Erdbeben sowie Erderosion ausgegangen. Darüber hinaus wird in verschiedenen Regionen mit mehr Todesfällen und ernsthaften Krankheiten unter alten Menschen und der ärmeren Bevölkerung, einer verringerten Zuverlässigkeit der Energieversorgung sowie einer Veränderung der Tourismusströme gerechnet.

Die Prognosen gehen mit 67 bis 90%iger Sicherheit davon aus, dass

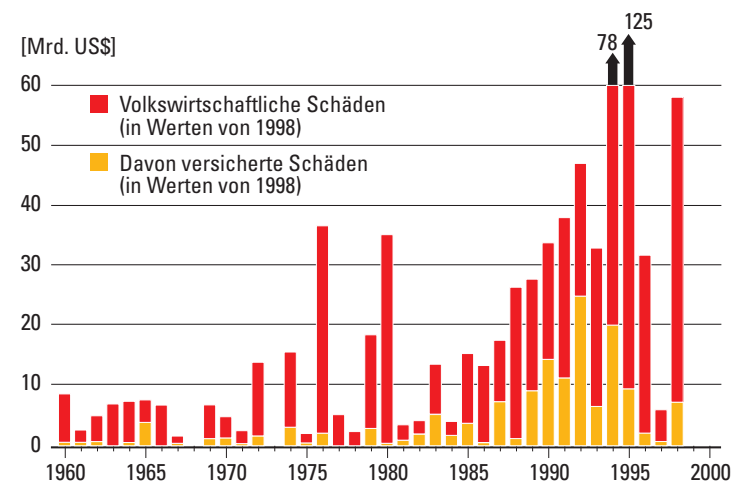
- sich über manchen Regionen die maximale Windintensität und die durchschnittliche, maximale Regenintensität von tropischen Zyklonen erhöht. Als Folge ergibt sich ein gesteigertes Risiko für Menschenleben und Krankheitsinfektionen. Ferner werden in Küstenregionen die Schäden an Gebäuden und Infrastruktur zunehmen.
- die Häufigkeit von Sommer-trockenheiten und Dürren in den mittleren Breitengraden zunimmt. Dies wird in einigen Gebieten zur Verringerung der Anbaumöglichkeit von Nutzpflanzen und/oder der Qualität von Wasserressourcen, zu Problemen für Gebäudefundamente sowie einem erhöhten Waldbrandrisiko führen.

Ferner belegen eindeutige Zahlen die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit. So sehen die Wissenschaftler eine enge Korrelation zwischen dem absehbaren Anstieg von Flutkatastrophen und einem erhöhten Gesundheitsrisiko. Hiervon sind im verstärkten Maße Entwicklungsländer betroffen.

Die Risiken für Mensch und Natur stellen zugleich Risiken für die Weltwirtschaft dar. So hat die UNEP Finance Initiative 2002 in einer Studie herausgestellt:⁹ „Der globale Klimawandel ist ein großes Risiko für die Weltwirtschaft. Die zunehmende Zahl schwerer Wetterereignisse, rückgekoppelt mit sozialen Trends, hat das Potenzial, Versicherer, Rückversicherer und Banken massiv in ihrer Finanzkraft zu beeinträchtigen oder gar bis zur Zahlungsunfähigkeit zu bedrohen. Weltweite wirtschaftliche Verluste durch Naturkatastrophen scheinen

sich alle zehn Jahre zu verdoppeln. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, werden die wirtschaftlichen Verluste schon in der nächsten Dekade bei fast 150 Mrd. US-Dollar pro Jahr liegen.“ Aktuelle Zahlen bestätigen dies:

- Bereits in den letzten 50 Jahren haben sich die durch Wetterextreme bedingten volkswirtschaftlichen Schäden verfünfeinfacht.¹⁰
- Durch die Flutkatastrophe 2002 entlang der Elbe und Donau beträgt allein auf deutscher Seite die Summe der geschätzten Schäden rund 10 Mrd. Euro.



Volkswirtschaftliche, versicherte Schäden
Quelle: Münchener Rückversicherung; 1999

Die UNEP Finance Initiative fordert deshalb von der Politik, dass ein internationaler Konsens über einen globalen Rahmen für Klimastabilität entwickelt wird. Auch Finanzinstitutionen, Verbände und Unternehmen ruft die Initiative zu stärkerem Engagement auf. Klimaaspekte sollten in alle Unternehmensbereiche und -aktivitäten integriert und die Zusammenarbeit mit der Politik verstärkt werden.

Ein aktiveres Einbinden des Finanzsektors scheitert derzeit aus Sicht der Initiative an folgenden Hindernissen:

- Finanzinstitutionen und Unternehmen sind sich der Tragweite der Risiken heute noch nicht voll bewusst.
 - Es ist weder bekannt, welchen Anteil einzelne Unternehmen an den Emissionen beisteuern, noch was ihr Risikomanagement im Umgang mit Klimafragen ist.
- Als Folge wird das klimarelevante Verhalten der Unternehmen bei der Risikobewertung und der Kapitalanlagestrategie bislang nicht berücksichtigt.

Direkte Risiken des Klimawandels für Kapitalanlagen

Direkte Risiken ergeben sich zum einen, wenn Unternehmen, in die investiert wird, von Wetterextremen betroffen sind. So hatte beispielsweise die Jahrhundertflut in Mitteleuropa im Jahr 2002 für einige Energieversorger, für die Deutsche Bahn sowie für Versicherer erhebliche finanzielle Folgen. Darüber hinaus stehen einige Industriesektoren in verschiedenen Regionen der Welt vor dem Problem, dass sie aufgrund von Klimaveränderungen nur mit hohem Aufwand ihre Existenzgrundlage langfristig sichern können. So stellt sich z.B. für die Agrarindustrie in wärmeren Gebieten die Frage, ob durch die in Zukunft notwendigen Bewässerungssysteme ihre Produkte auf dem Markt noch konkurrenzfähig angeboten werden können. Ferner steht die Skitourismus-Industrie vor erheblichen Umstrukturierungen.

Indirekte Folgen für Kapitalanlagen

Als indirekte Folgen des Klimawandels werden z. B. bezeichnet:

- höhere Abgaben für die Nutzung treibhausgasintensiver Energieträger („Ökosteuern“)



- rechtlich verankerte Begrenzungen der Emissionsmengen
- Buß- und Strafgelder oder der Entzug der Genehmigung bei Verstößen
- zusätzliche Kosten durch Umstellungs- oder Anpassungsprozesse von Produktionsverfahren
- verändertes Verbraucherverhalten (etwa als Folge von Wetterkatastrophen)
- kurzfristige Änderungen der Vertragskonditionen aufgrund von klimabedingten Risikoprüfungen im Kredit- und Versicherungsgeschäft

Diese Folgen können Gewinnmargen schmälern oder sogar die Existenz des ganzen Unternehmens oder Projektes gefährden. Hieraus ergibt sich ein greifbares Risiko für



Investoren und Kapitalanleger, da in entsprechenden Fällen die Renditeerwartung als nicht gesichert angesehen werden kann. Wird bei Investitionen in hiervon stark betroffenen Branchen und Sektoren nicht auf das Risikomanagement der einzelnen Unternehmen geachtet, besteht zudem die Gefahr, dass sich der negative Einfluss in bestehenden Aktien- und Anlageportfolios akkumuliert.

Die Berücksichtigung des Klimawandels als Risikofaktor ist daher ein Muss, um das Ziel einer langfristig gesicherten Kapitalverzinsung zu erreichen. Dies gilt vor allem für Akteure, die langfristig investieren – wie etwa Pensionsfonds.

Den großen Rückversicherern wie z.B. der Münchener Rück ist bewusst, welche Risiken aufgrund des Klimawandels bestehen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie beginnen, diese Sichtweise auf das Portfoliomanagement auszudehnen und explizit die Exponiertheit von Kapitalanlagen in Bezug auf Klimaveränderungen zu untersuchen.¹¹

Mitte 2002 hat sich eine große Gruppe von institutionellen Investoren zusammengefunden, die das Ziel verfolgen, mehr Klarheit über die Klimarisiken von Unternehmen zu erhalten. Zum Startpunkt des „Carbon Disclosure Projektes“¹² repräsentierten die beteiligten Investoren zusammen mehr als vier Billionen US-Dollar Anlagekapital. Gemeinsam forderten sie die 500 größten Unternehmen der Welt auf, offen zu legen, von welchen direkten und indirekten Klimarisiken die Unternehmen betroffen sind und mit welchem Risikomanagement die Unternehmen darauf reagieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen unterschiedlich gut vorbereitet sind. Es ist offensichtlich, dass treib-

hausgasintensive Industriebereiche wie der Elektrizitätssektor oder die Ölbranche vor der Herausforderung stehen, ein geeignetes Risikomanagement zu entwickeln. Nach der ersten Auswertung der Projektergebnisse können aber auch viele andere Branchen wie der Finanzsektor, die Halbleiter- und Telekommunikationsbranche oder die Elektroindustrie signifikant betroffen sein.

Unter den Unternehmen, die an der Befragung teilgenommen haben, erkennen 80% die Bedeutung des globalen Klimawandels als ein finanzielles Risiko an. Aber nur 35 bis 40% konnten über Schritte und Maßnahmen berichten, wie sich das Unternehmen darauf einstellt.

Darüber hinaus zeigt das Ergebnis, dass auch innerhalb einzelner Branchen große Unterschiede existieren, inwieweit Unternehmen Klimarisiken ausgesetzt sind. Da eine CO₂-Reduzierung dementsprechend mit mehr oder weniger Aufwand verbunden sein wird, ergeben sich für künftige Klimaschutzregulierungen auch innerhalb ein und derselben Branche sehr unterschiedliche Risiken:

- Der produktionsbedingte CO₂-Ausstoß pro hergestelltem Auto variiert bei den großen Autoherstellern bis zum Faktor 35.
- Bei den großen Elektrizitätskonzernen der USA differieren die Kosten zur Reduzierung ihrer Treibhausgasintensität um 10% zwischen 0,2 und 1,7 US\$ pro MWh.
- Nach Einschätzung der Umfrage könnte der Aktienwert von Banken um bis zu 29% fallen, falls diese kein angemessenes Klimarisikomanagement haben.

Von den befragten Unternehmen in NRW haben die Bayer AG, Deutsche Post AG, Deutsche Telekom AG, E.ON AG und RWE AG den Fragebogen beantwortet. Der Fragebogen von T-Online International wurde vom Mutterkonzern Deutsche Telekom mitbeantwortet. Bis Mitte Februar 2003 hatten gut 40% der international befragten Unternehmen trotz Fristablauf noch nicht auf den Fragebogen geantwortet. Einige Investoren haben bereits angekündigt, dass eine solche Haltung nicht ohne Auswirkung auf ihr Investitionsverhalten bleiben wird.



Um weitere Kapitalanleger und Investoren auf die Klimaproblematik und die damit verbundenen Risiken aufmerksam zu machen, starteten Germanwatch, das Wuppertal Institut und der Verband für Umweltberatung NRW Ende 2002 das Projekt „Institutionelle Investoren und Klimaschutz“. Im Rahmen des Projekts wurde eine Stakeholderbefragung durchgeführt (u.a. Unternehmen, Finanzdienstleister, Kommunen, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen):¹³ Zentraler Gegenstand waren ihre Anforderungen und Erwartungen an die Anlagestrategie bezüglich der Klimaproblematik. Das Ergebnis stellt klar die Forderung nach einem besseren Risikomanagement heraus.

Das Thema „Klimarisiken bei Kapitalanlageentscheidungen“ ist für viele neu, wird jedoch als wichtig bis sehr wichtig angesehen. Als größte Risiken für Unternehmen betrachten die Befragten Stürme, Überschwemmungen und den Anstieg des Meeresspiegels. Höhere Kosten für treibhausgasintensive Energieträger und für Emissionsbegrenzungen spielen in den Umfrageergebnissen nur eine

mittelmäßige Rolle. Die allgemeine Einschätzung ist, dass sich Klimarisiken nicht gleichmäßig auf alle Branchen verteilen. Die Mehrheit der Befragten vertreten die Ansicht, dass der Wintertourismus ein großes Risiko durch den Klimawandel trägt, die Risiken bei den verschiedenen Energieträgerarten (Öl, Kohle) oder bei der Chemie- und Stahlindustrie werden als mittel bis groß bewertet. Demgegenüber wird ein geringes Risiko für Unternehmen aus den Bereichen der erneuerbaren Energien und für lokal organisierte Dienstleister gesehen. Als Voraussetzung für gute Information der Kunden über die Mittelverwendung sehen alle Akteure die Transparenz von Kapitalanlagen als wichtig oder sehr wichtig an.

Ein abschließender Aspekt der Befragungsergebnisse verdeutlicht das derzeitige Dilemma zukunftsfähiger Investitionen: Das persönliche Interesse der Befragten an nachhaltigen Geldanlagen ist groß bis sehr groß, eigene Investitionen in Kapitalanlagen mit ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien gab es jedoch bisher kaum.

Langfristig gesicherte Renditen bei gleichzeitiger Begrenzung der damit verbundenen Risiken – das ist das Ziel einer effektiven Anlagestrategie. Die Risiken des fortschreitenden Klimawandels spielen dabei eine immer wichtigere Rolle. Um sie adäquat bewerten und hohe wirtschaftliche Verluste verhindern zu können, sollte eine entsprechende Risikoanalyse in das Asset- und Portfoliomanagement integriert

werden. Eine der größten britischen Pensionskassen, die Universities Superannuation Scheme (USS) in London, hat diese Herausforderung erkannt und konkrete Schritte auf dem Weg zu einem angemessenen Klima-Risikomanagement vorgeschlagen.

In einem ersten Schritt wird im Rahmen des Projektes „Institutionelle Investoren und Klimaschutz“ mit großen Anlegern wie Stiftungen

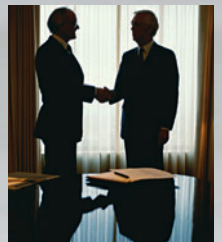
und Kirchen diskutiert, inwiefern eine Berücksichtigung von Klimarisiken für sie relevant ist.

Anschließend werden im zweiten Schritt institutionelle Investoren wie Banken, Versicherungen und Pensionsfonds zu einer Selbstverpflichtung in Anlehnung an die Überlegungen der USS aufgefordert. Diese könnte die folgenden zehn Handlungspunkte enthalten:¹⁴

- 1** Überprüfen Sie Ihre Investitionen und Direktbeteiligungen in Immobilien. Hier können verschiedene Maßnahmen zur Energieeinsparung und Wärmedämmung zu erheblichen Verbesserungen führen.
- 2** Nutzen Sie Ihren Einfluss aus Anteilen und Beteiligungen an Unternehmen und weisen Sie diese auf die Risiken des Klimawandels hin. Fordern Sie die Unternehmen auf, darüber zu berichten, wie sie die eigene Risikoposition hinsichtlich des Klimawandels bewerten und mit welchem Risikomanagement sie hierauf reagieren.
- 3** Erstellen Sie einen Prinzipienkatalog und Handlungsempfehlungen für eine bestmögliche Handhabung der Klimaproblematik. Dabei sollten Sie sich auf die Bewertung möglicher Klimarisiken, die Unternehmensstrategie insgesamt sowie auf die Berichterstattung beziehen.
- 4** Fordern Sie von Brokern und Analysten, dass sie Unternehmen bezüglich Klimarisiken danach bewerten, wie hoch die jeweilige Risikoposition ist und welche Maßnahmen das Management ergreift, den Risiken entgegen zu treten.



- 5** Untersuchen Sie bei der Mittelverwendung Ihres Fonds, ob der Anteil von Aktien aus Branchen und einzelnen Unternehmen mit einem hohen Klimarisiko überwiegt und verteilen Sie Ihre Mittel dementsprechend um.
- 6** Verbessern Sie in Ihrem eigenen Unternehmen die Fähigkeiten, mit den Folgen und Risiken des Klimawandels umgehen zu können. Starten Sie hierzu interne Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, um so das Bewusstsein Ihrer Mitarbeiter in diesem Bereich zu erweitern.
- 7** Formulieren Sie für Ihr eigenes Unternehmen ein Statement zum Klimawandel. So geben Sie einen internen Handlungsrahmen für Ihre Mitarbeiter vor und können Ihre Position nach außen an Kunden und Geschäftspartner kommunizieren.
- 8** Entwickeln Sie mit anderen Investoren und Anlegern eine einstimmige Strategie zur Einschätzung von Klimarisiken. Die Investmentbranche gibt so gemeinsam eine Antwort auf die wirtschaftliche Bedrohung durch den Klimawandel.
- 9** Arbeiten Sie gemeinsam mit der Politik an Anreizstrukturen, um klimafreundliche Investitionen z.B. in Technologien und Infrastrukturen mit einem niedrigen Kohlenstoffausstoß für Investoren attraktiver zu gestalten.
- 10** Überprüfen Sie, inwieweit eine Investoren-Initiative analog dem Carbon Disclosure Projekt gebildet werden kann. Mit einem gemeinsamen Vorstoß können Sie einen größeren Einfluss auf Unternehmen und deren Berücksichtigung der Klimaproblematik bekommen.



Vom dynamischen und global vernetzten Wirtschaftsraum NRW gehen immer wieder wegweisende und innovative Impulse aus. Viele Unternehmen stehen allerdings erst am Anfang der Integration von Klimarisiken in ihr Risikomanagement. Vision ist es, diesen Prozess für den Standort NRW zu beschleunigen und auszudehnen, um so NRW als ein internationales Best-Practice-Beispiel für eine nachhaltige, klimafreundliche Region hervorzuheben.

Ziel des Projektes „Institutionelle Investoren und Klimaschutz“ ist es deshalb, mit verschiedenen Akteuren die oben genannten Handlungspotenziale zu diskutieren und in Form einer Selbstverpflichtungserklärung für institutionelle Investoren und Großanleger in NRW weiterzuentwickeln. Dies erfolgt im Rahmen des Agenda 21 Prozesses in NRW, hat aber darüber hinausgehend die nationale und internationale Ebene im Blick.

Information zum Projekt und laufenden Prozess erhalten Sie bei:

Germanwatch
Stefan Rostock
Kaiserstr. 201
53113 Bonn

Telefon: **02 28-6 04 92-11**,

rostock@germanwatch.org

www.germanwatch.org/rio/siagenda.htm

- 1 IPCC, Third Assessment Report: Climate Change 2001: Working Group I: The Scientific Basis (http://www.grida.no/climate/ipcc_tar/wg1/038.htm)
- 2 Hadley Centre, 2000.
(<http://www.meto.govt.uk/research/hadleycentre/images/hadcrug.gif>)
- 3 vgl. <http://www.ghgprotocol.org>
- 4 vgl. <http://www.ghgprotocol.org/standard/users.htm>
- 5 http://www.panda.org/about_wwf/what_we_do/climate_change/what_we_do/business_industry/climate_savers.cfm
- 6 vgl. <http://www.globalreporting.org/guidelines/2002/c48.asp>
- 7 vgl. <http://www.uneptie.org/energy/act/ef/GHGIn>
- 8 vgl. zu den genauen Angaben: Tabelle 8-1 des IPCC Third Assessment Report: Climate Events that are Relevant to the Insurance and Other Financial Services Sectors (http://www.grida.no/climate/ipcc_tar/wg2/326.htm#tab81)
- 9 vgl. UNEP Finance Initiative, Climate Change Working Group: CEO briefing, 2002 (<http://unepfi.net>)
- 10 vgl. Natur&Kosmos, Michael Odenwald: Die Rache der Natur, S. 11, Ausgabe Oktober 2002 (www.natur.de)
- 11 vgl. Münchner Rückversicherung: Perspektiven – Ideen von heute für die Welt von morgen, Umwelterklärung 2001, S. 13
- 12 vgl. hierzu und zu den folgenden Angaben www.cdproject.net
- 13 Der Fragebogen „Institutionelle Investoren und Klimaschutz“ und die ausführliche Auswertung der NRW-Umfrage kann unter www.germanwatch.org/rio/siagenda.htm abgerufen werden.
- 14 vgl. Mark Mansley, Andrew Dlugolecki: Climate Change - A Risk Management Challenge for Institutional Investors. USS Discussion Papers N° 1, 2001

Projektpartner

Germanwatch e.V.
Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn

www.germanwatch.org

Ansprechpartner:
Stefan Rostock
Telefon 02 28 / 6 04 92 - 11
Telefax 02 28 / 6 04 92 - 19
rostock@germanwatch.org

**Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie GmbH**
Döppersberg 19
42103 Wuppertal

www.wupperinst.org

Ansprechpartner:
Timo Busch
Telefon: 02 02 / 24 92 - 2 77
Telefax: 02 02 / 24 92 - 1 38
timo.busch@wupperinst.org

**Verband für Umweltberatung
NRW e.V.**
Thusneldastr. 47
45329 Essen

<http://vub.umweltberatung.de>

Ansprechpartner:
Petra Wiemann-Schmidt
Telefon/Telefax: 02 01 - 38 34 22
pwse@aol.com



gefördert durch die
**NRW-Stiftung Umwelt
und Entwicklung**